

Engelbert d. d. 1224 November befindet sich auch unter den drei Documenten aus dem Pfarrarchiv zu Herkenrath die A. Tille in den (Düsseldorfer) Beiträgen zur Gesch. des Niederrheins XIII, 281 ff. mittheilt. Endlich hat Tille zwei Urkunden der EB. Konrad von 1260 und Siegfried von 1285 für Kloster Steinfeld in den Annalen 66, 190 ff. herausgegeben.

248. In den SB. der Münchener Akademie 1898 S. 391 ff. veröffentlicht H. Simonsfeld (mit Facsimile) eine aus dem Ranshofener Codex elm. 12633 abgelöste Urk. zur Geschichte der Stadt Wels von 1138, die in merkwürdigen, von dem Herausgeber näher erläuterten Beziehungen zu einer schon längst bekannten, aber verunachteten Urkunde des Bischofs Embricho von Würzburg von 1128 steht.

249. J. v. Pflugk-Hartung behandelt in den Forsch. zur Brandenb. und Preuss. Gesch. XI, 301 ff. einige Urkunden des Johanniter-Ordens aus dem 12. und 13. Jh., die er für unecht erklärt. Es handelt sich um die Urkunden des Fürsten Grimislaus, Pommerellisches UB. n. 9. 10, von 1198, Ratibors von Schlawe ibid. n. 23 von 1223, Barnims I. ibid. n. 42 von 1229 und der Brandenburger Markgrafen Johann und Otto, Mecklenburgisches UB. n. 342, von 1227. R. H.

250. A. G. Little giebt in der English historical review XIII, 703 ff. zu einigen der seiner Zeit von Ehrle zusammengestellten Verhandlungen der Generalcapitel der Franciscaner im 13. Jh. (vgl. N. A. XVII, 241 n. 77) Ergänzungen aus einem Ms. des Sir Thomas Phillipps, das jetzt in seinem Besitz ist, nämlich zu den Capitelsitzungen von Narbonne (1260), Pisa (1263), Paris (1266), Assisi (1269), Lyon (1274), Padua (1277), Assisi (1279) und Strassburg (1282). R. H.

251. In den Festgaben zu Ehren Max Büdingers (Innsbruck, Wagner 1898), 209 ff. erörtert A. Dopsch eine im Wiener Staatsarchiv aufgefundene Urkunde vom 26. Juli 1286, enthaltend eine Vereinbarung des Grafen Ulrich v. Heunburg mit Herzog Albrecht von Oesterreich; trifft sie Verfügungen für den Fall, dass der Herzog 'per regem Romanorum ad honores alios fuerit sublimatus', so sieht D. wohl mit Recht hierin eine Stütze für die Annahme, dass Rudolf seinen ältesten Sohn nach seiner eigenen Kaiserkrönung zum Deutschen Könige habe wählen lassen